

Nach wenigen Minuten hatten sich zwei deutlich erkennbare schwarze Striche gebildet.

«Scheiße ...»

3

Kerstin Stratmann konsultierte ihren Hausarzt. Der untersuchte sie und sprach dann die Empfehlung aus, sie solle besser ihre Frauenärztin besuchen. Stirnrunzelnd nahm sie das zur Kenntnis. Seit einigen Tagen litt sie unter Übelkeit. Besonders nach dem Aufstehen. Auch hatte sie leicht zugenommen, was sie sich überhaupt nicht erklären konnte, denn sie achtete sehr auf ihre Figur. Sie wollte die Praxis ihres Hausarztes nicht verlassen, ohne ihm einen möglichen Grund für ihre Beschwerden abzurufen.

«Ein aufgeblähter Bauch und Übelkeit könnten Anzeichen für eine Magenschleimhautentzündung sein», sagte er widerwillig.

Kerstin verkniff es sich, ihn darauf hinzuweisen, dass ihr Bauch nicht nur aufgebläht war, sondern sie auch zugenommen hatte. Mit einer Gastritis konnte sie leben. Die verschwand irgendwann.

Aber ihre Beschwerden ließen nicht nach, sodass sie nach ein paar weiteren Tagen schließlich doch einen Termin bei ihrer Gynäkologin vereinbarte. Die stellte ihr zunächst ein paar allgemeine Fragen nach den Beschwerden. Kerstin beantwortete alle Fragen wahrheitsgemäß.

«Ich würde gerne eine Ultraschalluntersuchung vornehmen», sagte die Ärztin schließlich.

«Also schwanger bin ich ganz sicher nicht», lachte Kerstin.

«Lassen Sie uns einfach die Untersuchung machen, einverstanden?»

Kerstin zuckte gleichgültig mit den Schultern. Für sie war das reine Zeitverschwendung, aber die Krankenkasse zahlte es. Warum also nicht? «Von mir aus.»

«Gehen Sie bitte in die Kabine und machen Sie sich unten herum frei.»

Kerstin tat, wie ihr geheißen, und setzte sich anschließend auf den Behandlungsstuhl.

Nachdem die Ärztin ihre Untersuchung im Genitalbereich beendet hatte, legte sich Kerstin auf die Liege und schob ihren Pullover hinauf.

Zuerst folgte das kühle Kontrastmittel, dann drückte die Ärztin das Ultraschallgerät auf ihren Bauch und rührte ein wenig herum.

«Ah», sagte sie plötzlich.

«Was ist?»

«Herzlichen Glückwunsch», antwortete die Ärztin. «Sie sind schwanger.»

Ruckartig erhob sich Kerstin. «Das ist unmöglich!», rief sie erschrocken. «Das kann nicht sein.»

«Schauen sie selbst», sagte die Ärztin und nickte in Richtung Monitor.

Kerstin schüttelte benommen den Kopf. «Das geht gar nicht. Ich hatte seit fast einem Jahr keinen Sex mehr.»

«Lassen Sie mich kurz messen», murmelte ihre Ärztin, als hätte sie nichts gehört. Kurz darauf kam das Ergebnis. «Ich würde sagen, Sie sind in der siebten Woche.»

Kerstins Gedanken überschlugen sich.

Was war vor sieben Wochen gewesen? Hatte sie vielleicht einen One-Night-Stand gehabt und den verdrängt? Nein, ganz sicher nicht. Und ganz bestimmt hätte sie das nicht verdrängt. Zumal sie doch auch die Pille nahm. Nein, sie war sich zu einhundert Prozent sicher, dass sie seit mindestens zwölf Monaten keinen Sex mehr hatte. Und das teilte sie auch der Ärztin mit.

«Nun, es gibt natürlich die Möglichkeit, schwanger zu werden, ohne Sex zu haben.»

«Soweit ich weiß, ist das zuletzt vor zweitausendzweiundzwanzig Jahren passiert», sagte Kerstin ohne jede Spur von Humor.

Die Ärztin grinste. «Es gibt noch andere Möglichkeiten. Spermien sind klein und flink, und ihre einzige Aufgabe ist es, zu einer Eizelle zu gelangen – komme, was wolle. Demnach besteht immer eine theoretische Gefahr, schwanger zu werden, sobald das Ejakulat in die Nähe der Scheide kommt.»

«Ach ja? Und wie soll das gehen?»

«Nun, beim Austausch von Zärtlichkeiten, auch ohne direkten Geschlechtsverkehr, können Spermien in die Vagina dringen, wenn

Samenflüssigkeit am Finger des Mannes oder der Frau klebt. Achten Sie deshalb darauf, dass sich der Mann nach einem Samenerguss gründlich die Hände wäscht.»

«Ich hatte auch keinen Austausch von Zärtlichkeiten», beharrte Kerstin.

Die Ärztin war von Kerstins Aussagen unbeeindruckt und fuhr fort. «Zudem sollte der Mann die Flüssigkeit wegwischen und sich gegebenenfalls eine Unterhose überziehen. Klingt zwar unromantisch, verhindert aber eine ungewollte Schwangerschaft.» Sie runzelte die Stirn und sagte dann nachdenklich: «Durch Analsex allein kann man nicht schwanger werden. Aber: Das Ejakulat läuft aus dem After wieder heraus und kann so in die Nähe der Scheide kommen. Die Nutzung eines Kondoms kann dies verhindern.»

Kerstin sah ihre Ärztin aus funkensprühenden Augen an. «Ich. Hatte. Keinen. Sex. Weder vaginal, noch anal. Übrigens auch keinen oralen Verkehr. Verstehen Sie, was ich sage?»

«Beruhigen Sie sich bitte. Sie müssen sich irren.» Sie breitete die Arme aus und lächelte strahlend. «Denn schließlich sind Sie ja schwanger.»

Wutentbrannt zog Kerstin sich wieder an und flüchtete aus der Arztpraxis.

Als sie in ihrem Auto saß, fing sie an zu weinen. Mehr aus Wut als aus Angst.

Das kann doch nicht wahr sein, oder? Ich kann doch nicht schwanger sein, wenn ich keinen Sex hatte. So was ist doch nicht möglich ...

Mit zitternden Händen wühlte sie in ihrer Handtasche herum, bis sie fand, was sie suchte. Bevor sie das Sprechzimmer fluchtartig verlassen hatte, hatte die Ärztin ihr noch eine kleine Schwarz-Weiß-Aufnahme zugesteckt. Es zeigte angeblich irgendetwas, das in ihrem Bauch lag. Erkennen konnte sie nichts. Schon gar nicht einen kleinen Menschen.

Was, wenn die blöde Kuh tatsächlich recht hat? Was, wenn ich wirklich schwanger bin?

Sie war sechsundzwanzig Jahre alt. Hatte keinen Freund, und es war auch niemand in Aussicht. Sie war sehr anspruchsvoll, und nur wenige entsprachen ihren ziemlich konkreten Vorstellungen. Im Gegenteil; sie

hatte viele damit abgeschreckt. Aber als Einzelkind war sie es nun einmal gewohnt zu bekommen, was sie wollte.

Will ich dieses Kind?

Darüber würde sie in aller Ruhe nachdenken müssen.

Nachdem sie sich von einem anderen Gynäkologen eine zweite Meinung eingeholt hatte.